

ihn Demuth, Geduld, Ergebung in den Willen Gottes, Treue gegen seinen Herrn, wir lehren ihn, ein rechter Knecht zu sein, auf daß er einst eingehe zur ewigen Seligkeit."

"Ich will mit Dir hier nicht streiten, Jüngling, am Herde Childerich's. Ich kenne Eure Lehren, Dein Meister Winfried war bei mir. Eure Samenkörner fallen bei uns hier auf Felsen.

Von Glück dürft Ihr fremden Männer sagen, daß der Frankenkönig Euch schützt, sonst könnte Euer Herzblut leicht den Boden färben, wenn Ihr die Götter lästert. Noch dreimal sinkt die Sonne, dann begeht der Niedergau das Fest Donar's, des Herrn. An jenem Tage, Fremder, halte Dich verborgen, denn leicht könnte sich der Zorn gegen Euch kehren. Sei gewarnt!"

Der Priester erhob sich, um davon zu gehen, als sich draußen heller Jubelruf erhob, der sich stärker werdend der Halle nahte. Alle horchten auf, ein Jüngling sprang in die Halle und rief freudigen Angesichts: „Herr, Rodwalt kommt!"

„Dacht ich's doch", rief Childerich, und auch sein Angesicht überflog helle Freude, so Heribert's und des Priesters. Auch die rauhen Gesellen auf den Bänken am Ende der Halle erhoben sich. Der Ruf draußen dauerte fort, und in der Thüröffnung dicht umdrängt von Kriegern und Freien, von Knaben und Mägden, trat Rodwalt in die Halle.

„Heil Dir, Rodwalt!" schrie Childerich mit mächtiger Stimme, „sei willkommen, Mann!"

„Heil Rodwalt!" riefen Alle.

„Dir sei Heil, Childerich, und Allen", sagte Rodwalt und schritt zum Herde. Ein noch junger Mann von schlanker Gestalt, der sich ein hirschedernes Gewand eng anschoß, mit offenem, freundlichem Antlitz, das braunes Haar umwalle, schritt auf Childerich zu, der ihm freudig die Hände entgegenstreckte.

„Sei willkommen, Mann, — Du bist lange nicht des Weges gefahren. — Wein, Bursche! Wollt Ihr den Sänger des Hessenlandes verdursten lassen?"

Herzlich grüßte der Ankömmling Hilda, Heribert und den Priester und blickte dann Willbrod an, der sich wie die Anderen erhoben hatte: „Ich bin Willbrod, der Angelschafe, ein Diener meines Herrn Jesus Christus."

„So?" lächelte Rodwalt, „ja, ich kenne Deinesgleichen. Gieb mir die Hand, Mann, wir wollen Frieden halten. Ich bin Rodwalt, ein schlichter Freisasse von Thutmelle am Habichtswald."

„Der Goldmund des Landes ist er, der Liebling der Hessen. Trink, Rodwalt, laß Dich nieder, wo Du einkehrst, herrscht Freude", rief Childerich, und der Gast ließ sich nieder auf den dargebrachten Sessel, das Horn, welches ihm

ein Jüngling bot, ergreifend und tiefen Zug daraus nehmend.

Die Halle hatte sich am Eingang dicht gefüllt mit allen Angehörigen des Hauses und vielen Nachbarn von den freien Höfen, welche Rodwalt gefolgt waren. Im Eingang und draußen vor demselben drängten sich eifrig Knechte, Mägde und Knaben, alle mit freudigen Gesichtern auf den Ankömmling blickend.

„Hei, Nachbarn," rief Childerich, „seid willkommen! Hat Euch der Liedermund hierher gelockt? Seid willkommen, Alle! Wein, — gebt Wein. Heil Euch, Männer!"

Ein donnerndes „Heil Childerich!" war die Antwort, und Knechte beeilten sich, Wein und Bier in Bechern, Kannen und Hörnern auszutheilen.

Rodwalt, wie er gesagt, ein Freisasse von Thutmelle, war der Liebling des Landes weit und breit, fröhlich, freundlichen Herzens und freundlichen Wesens, gutmüthig, das Letzte mit dem Bedürftigen theilend, immer bereit in guter Sache das Schwert zu ziehen, wahrte er in seinem Gedächtniß mit unwandelbarer Treu die herrlichen Lieder der Vorzeit und wußte sie gar anmüthig vorzutragen.

Das war's, was ihn vor Allem zum Liebling des Volkes machte, denn nimmer genug konnten die Männer hören vom Heldenjüng der Vorfahren, und selbst die Frauen horchten gern, absonderlich, wenn er von Heineckens tollen Streichen sang.

Es war, wie Childerich gesagt: wo Rodwalt einkehrte, herrschte Freude.

„Ei, wie ist Schön-Hilda emporgewachsen, gleich einer Blüthe, die sich im Sonnenstrahl entfaltet, seitdem ich sie zuletzt gesehen", sagte der Sänger und reichte ihr die Hand.

„Und, wie ein Vöglein mir in's Ohr sang, wird Heribert die Blume von Friedeslar in seine Kammer führen?"

Hilda nickte.

„So muß ich wohl ein Lied richten für Schön-Hilda und den wilden Jäger?"

„Ja, Rodwalt," rief Heribert fröhlich, „verschöne das Fest mit Deinem Lied, wir wollen es Dir danken."

„Nun, es soll nicht fehlen. — Rodwalt ist da, wenn Ihr vor die Altar tretet zum heiligen Gelöbniß."

Er schüttelte dem Priester die Hand und sagte mit leichtem Lächeln, indem sein Blick den jungen Glaubensboten streifte: „Dein Antlitz ist ernst, Vater, — diese Braunröcke machen Dir Sorgen, nicht? Ja, es ist schlimme Zeit für Euch," fuhr er fort, „da unten im Süden haben sie lange schon die Altäre der Götter gestürzt